



Die Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung will das ehemalige Fabrikgebäude in der Nähe des Bahnhofs zur Musikschule umbauen. Fotos: Beate Palmert-Adorff

Musikschule: Stifter vorgestellt

Eine Million Euro will die Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung aus Wiesbaden für den Bau der neuen Musikschule in Eppstein investieren. Ende 2015 soll die Schule auf einem städtischen Grundstück Am Herrngarten 12 fertig sein. In der vergangenen Woche stellte Geschäftsführer Oliver Ickstadt die gemeinnützige Stiftung vor.

Vollsanierung alter Gebäude sei ein Thema mit dem sich die Stiftung befasse, sagte Ickstadt, deshalb sehe er der Bestandsaufnahme für das frühere Fabrikgebäude gelassen entgegen. Derzeit wird es nur als Lager genutzt, die Wände seien feucht: „Wir haben schon schlimmere Gebäude gesehen und saniert“, sagte Ickstadt zuversichtlich und machte deutlich, dass die Stiftung das Gebäude im Kern möglichst erhalten und behutsam umbauen will: „Das Gebäude gehört zu Eppstein und zeigt ein wenig von der Eppsteiner Industriebaukultur.“

Andererseits müsse man gemeinsam mit

der Stadt und der Musikschule ein Raumprogramm erarbeiten, das modernen Ansprüchen genügt. Ob dazu das Gebäude aufgestockt oder das Erdgeschoss erweitert werden muss, werde erst bei der konkreten Planung mit dem Architekten deutlich. Die Stiftung, so Ickstadt, wolle ein Büro aus Bad Camberg beauftragen und möglichst mit ortsansässigen Handwerkern zusammenarbeiten. **Fortsetzung Seite 5**



Oliver Ickstadt sprach mit Musikschulleiterin Gesche Wasserstraß und Geschäftsführerin Christina Bartsch (v. re.) über das Projekt der Stiftung.

„Auf der Zielgerade eines langen Wegs“

– Fortsetzung von Seite 1 –

Schon jetzt sei klar, dass Schallschutz ein wichtiges Thema bei der Sanierung sein werde: „Sowohl nach außen für die Anwohner im Herrngarten als auch nach innen, denn das Gebäude liegt direkt an der vielbefahrenen Bundesstraße“, waren sich Ickstadt und Erster Stadtrat Alexander Simon einig. Die Immobilie bleibt im Besitz der Stadt. Die vertraglichen Details müssen in der nächsten Stadtverordnetenversammlung von den Stadtverordneten beschlossen werden. Dazu werden die Verträge vorher in den Gremien beraten.

So räumt die Stadt der Stiftung das Recht ein, das Gebäude zu errichten und verpflichtet sich im Gegenzug dazu, die Räume dauerhaft der Musikschule zu geben. Wichtig sei, dass das Gebäude ausschließlich zur Unterstützung und Ausbildung von Kindern genutzt wird.

Unterstützung und Ausbildung bedürftiger Kinder, Jugendlicher und alter Menschen weltweit, Förderung von Kunst und Kultur, Denkmalpflege und Unterstützung der Entwicklungshilfe sind die erklärten Stiftungszwecke der Ernst-Stiftung. Gegründet wurde sie 2004 von dem gebürtigen Bremthaler und seiner Frau. Geld für die gemeinnützigen Projekte stammt aus den Erträgen aus Geld und Immobilienvermögen und von projektbezogenen Spenden, so Ernst. Zurzeit stehen etwa 200 000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Ziel sei es, eigene Projekte zu entwickeln und innerhalb von ein bis zwei Jahren zu realisieren.

Für das Musikschulgebäude will die Stiftung ein eigenes Spendenkonto einrichten, um auch den „Eppsteiner Bürgern durch Spenden die Möglichkeit zu geben, sich an diesem Projekt und somit an der Zukunft ihrer Kinder zu beteiligen“, betont Reinhard Ernst.

Die Stadt will Eigenleistung am Gebäude dazu beitragen: Es muss entrümpelt werden, Zwischenwände sollen verschwinden, später Kanal und Wasser angeschlossen werden. In einem Jahr soll die Planung abgeschlossen sein. Ende 2015 will die Stiftung den fertigen Bau übergeben.

Reinhard Ernst wohnt inzwischen zwar in Wiesbaden, stammt aber, genau wie der Geschäftsführer der Stiftung, Oliver Ickstadt, aus Bremthal, wo er aufgewachsen ist und nach seiner Heirat weitere 20 Jahre mit seiner Frau

lebte. Die Verbindung zu Eppstein sei nie abgerissen, sagt Ernst. Vor zwei Jahren etwa knüpfte er Kontakt zur Stadt, weil er den Firmensitz seiner Holding in seinem Haus in Eppstein ansiedeln wollte. Ernst ist Aufsichtsratsvorsitzender der Harmonic Drive AG, einer Holding, die in mehreren Firmen weltweit über 300 Mitarbeiter beschäftigt. Das Unternehmen entwickelt und produziert in einem Entwicklungszentrum in Limburg Antriebssysteme, vor allem für die Automobilindustrie, aber auch für Industrie-Roboter, Raumfahrt- und Nachrichtentechnik.

Bei der Anfrage zur Umnutzung des Gebäudes in Bremthal sei man, damals noch mit dem ehemaligen Bürgermeister Peter Reus, ins Gespräch gekommen, erinnert sich Ernst. Mehreren Treffen folgte eine Firmenbesichtigung. Die Umnutzung sei unproblematisch gewesen.

„Irgendwann haben wir uns dann erlaubt, zu fragen, ob die Stiftung sich auch in Eppstein engagieren könne“, erinnerte sich Simon. Er sieht Stadt und Musikschule jetzt „auf der Zielgeraden eines sehr langen Weges“ und hofft, dass auch viele Eppsteiner durch ihre Spenden für die Musikschule „das enorme Engagement der Stiftung honorieren“.

Bisher sanierte die Stiftung unter anderem den Walderdorffer Hof in der Limburger Altstadt. Das erste eigene Großprojekt war eine Begegnungsstätte für Kinder und alte Menschen, die die Stiftung 2011 und 2012 nach der Flutkatastrophe in Japan in der Stadt Natori plante und errichtete.

Der Bau der neuen Musikschule hat für Reinhard Ernst auch einen gesellschaftlichen Aspekt: Die Forderung, Kinder früh an Musik heranzuführen, habe nicht den Stellenwert, welche sie haben sollte, begründet er, warum die Stiftung eine Musikschule unterstütze. Fleiß, Disziplin, Pünktlichkeit, Kreativität, gegenseitige Rücksichtnahme und soziale Kompetenz seien Attribute, die für Mitarbeiter und Führungskräfte unverzichtbare Basis ihres Tuns darstellen sollten und in der Gesellschaft benötigt würden. In der Musikschule beim Erlernen eines Instruments würden sie gefördert, so Ernst. Er sei überzeugt: „Das Erlernen eines Instrumentes als Pflichtfach in jeder Grundschule würde unsere Gesellschaft über Jahre gesehen, voranbringen und darum soll es auch die Musikschule geben.“ bpa